

Anhang

Zeittafel

Die folgende Zeittafel versucht, einen Überblick über Dohms Lebenslauf und Werke zu geben. Grundlage sind die zumeist sehr detailgenauen Angaben in der umfangreichen Biographie, die sein Mitarbeiter und späterer Schwiegersohn Gronau 1824 in Lemgo publiziert hat. Einzelnes ist aus anderen Quellen ergänzt. Das Hauptgewicht liegt auf der persönlichen Entwicklung und dem politisch-literarischen Werk Dohms; seine diplomatischen Aktivitäten werden weniger ausführlich als bei Gronau resümiert.

Kindheit und Jugend in Lemgo (1751–1769)

- 11. 12. 1751: Christian Konrad Wilhelm Dohm (nennt sich zeitlebens nur Christian Wilhelm) in Lemgo geboren. Vater: Wolrad Ludwig Wilhelm Dohm, Pastor an St. Marien. Mutter: Anna Elisabeth, geb. Topp. Großvater: Christian Philipp Dohm, Schulrektor und Professor für Metaphysik, Logik und Dichtkunst in Rinteln (1670–1726).
- 1758: Tod der Mutter. Bis zum Frühjahr 1759 im Hause des Großvaters Topp in Detmold.
- 1759: Tod des Vaters. In den folgenden Jahren unter der Obhut wechselnder Vormundschaften.
- 1759–1769: Besuch des Lemgoer Gymnasiums. Überdurchschnittliche Leistungen vor allem in Geschichte und Geographie, geringe Sprachenkenntnisse, lebhafter Leseifer. Bekanntschaft mit dem späteren politischen Schriftsteller Victor Barkhausen und dem einige Jahre älteren Übersetzer und Schriftsteller Johann Lorenz Benzler, einem Schüler und Freund des Dichters Johann Wilhelm Ludwig Gleim.
- 1769: Von seinem Vormund, dem Kaufmann Wolf, klagt Dohm beim Lemgoer Magistrat das Recht auf Besuch einer Universität ein.

Lehrjahre in Leipzig, Altona, Dessau, Berlin, Göttingen und Lemgo (1769–1776)

- Herbst 1769: Reise nach Leipzig über Halberstadt, wo Dohm auf Empfehlung Benzlers zum ersten Mal Gleim aufsucht. In Leipzig Beginn des Studiums der Theologie. Erster Mentor wird der Dichter Christian Fürchtegott Gellert, der aber bereits am 13. Dezember 1769 stirbt. Wichtigster Lehrer Dohms ist neben ihm der aufklärerische Theologe und Vorkämpfer der historisch-philologischen Bibelexegese Johann August Ernesti. Innere Kämpfe, religiöse Zweifel.
- Frühjahr 1770: Aufgabe des Theologie- und Beginn eines Jurastudiums. Nach Lektüre von Schriften des Theologen und Pädagogen Johann Bernhard Basedow emphatischer Brief an den Verfasser.
- Anfang 1771: Dohm verläßt die Universität und wird Sekretär Basedows in Altona (zusammen mit Christian Wolke).
- Ende 1771: Umzug nach Dessau, dort Gründung des Philanthropinum. Bekanntschaft des Predigers und Historikers Friedrich Wilhelm Gillet und des Theologen, Dichters und Physiognomen Johann Caspar Lavater. Auf dessen Anregung Lektüre Charles Bonnets. Aufgrund persönlicher Spannungen wachsende Entfremdung gegenüber Basedow.
- 1772: Herausgabe des 5. Stücks der *1/4jährlichen Nachrichten von Basedow's Elementarwerk*. Rückkehr nach Leipzig. Bekanntschaft mit Gelehrten und Schriftstellern: dem philosophischen Schriftsteller Christian Garve, dem Romanschriftsteller Johann Jakob Engel, dem Dramatiker Christian Felix Weiße, dem Theologen Georg Joachim Zollikofer, dem Übersetzer (u. a. Adam Smiths) August Dörrien. Juristische und philosophische Studien. Zahlreiche kleinere Beiträge und Rezensionen in Leipziger Periodika.

- Herbst 1772: Besuch bei Gleim in Halberstadt. Dort erste Pläne zu einer Verbindung aufklärerischer „Volksschriftsteller“. Wunsch nach praktischer politischer Wirkungsmöglichkeit.
- 1773: In Lemgo erscheint die von Dohm übersetzte und mit Kommentaren versehene *Bonnet-Übersetzung*. Im Mai wird Dohm auf Vermittlung Gillets Pagenhofmeister am Hof Prinz Ferdinands, Bruders Friedrichs II. Enttäuschung über borniertes Desinteresse und subalterne Stellung. Erste Verbindungen zu aufklärerischen Schriftstellern und Theologen in Berlin: den Theologen Johann Joachim Spalding und Wilhelm Abraham Teller, dem Theologen und Geographen Anton Friedrich Büsching, dem satirischen Schriftsteller, Kritiker und Publizisten Friedrich Nicolai. Pläne zu einem *Preußischen Lehrbuch* und einer *Geschichte Deutschlands mit Humeschen Geiste geschrieben*; Arbeiten an Übersetzungen und Bearbeitungen von Reiseberichten.
- Dezember 1773: Aufgabe der Hofmeisterstelle; vielfältige Studien in Berlin. Bekanntschaft mit dem Ästhetiker Johann Georg Sulzer.
- 1774–1775: Zahlreiche Publikationen: Bearbeitungen der Reisebeschreibungen Johann Hermann von Riedesels (*Bemerkungen auf einer Reise nach der Levante*, Leipzig 1774) und Edward Ives' (*Reise nach Indien und Persien*, in zwei Teilen 1774 und 1775); *Nachricht, die Urschrift der Kämpferschen Beschreibung von Japan betreffend* (1774); *Vorgängige Nachricht von dem jetzund vollendeten Elementarwerk, mit Wissen Basedows* (1774). Redaktion des in Kleve erscheinenden *Encyklopädischen Journals*. In den „Lippischen Intelligenzblättern“ *Probe einer kurzen Charakteristick einiger der berühmtesten Völker Asiens*, darin: *Der Hebräer*.
- Ostern 1774: Immatrikulation in Göttingen. Studien in Jura, Publizistik, Staatsrecht, neuer Geschichte und (geographischer und politisch-historischer) „Statistik“. Lehrer, Bekannte und Freunde u. a. der Freiherr vom Stein, Georg Christoph Lichtenberg, der Jurist Johann Stephan Pütter, der Historiker und Politikwissenschaftler August Ludwig Schlözer, der klassische Philologe und Bibliothekar Heyne; besondere Freundschaft mit dem Hainbund-Dichter und Publizisten Heinrich Christian Boie. Bevorzugte Stellung im akademischen Leben.
- Herbst 1774: Lebensbedrohende Nervenerkrankung, längere Genesung in Lemgo.
- 1776: Nach längerem Drängen des Verlegers Johann Friedrich Weygand gemeinsam mit Boie Herausgabe des *Deutschen Museums*, darin in den folgenden Jahren mehrere Beiträge Dohms. In der ersten Ausgabe Dohms programmatische Erzählung *Förmer und Störmer* und der Entwurf einer *Geschichte des 5. Erdtheils im Kleinen*. Ostern erscheint der erste (und einzige) Teil der *Geschichte der Engländer und Franzosen im östlichen Indien*. Im Sommer Harzreise (Bergbaustudien, erneuter Besuch bei Gleim). Dohm folgt trotz des Wunsches, möglichst bald Diplomat in preußischen Diensten zu werden, einem Ruf ans Collegium Carolinum in Kassel (einen gleichzeitigen Ruf auf eine Professur für Geschichte nach Kiel lehnt er ab); dort wird er Professor der Finanzwissenschaften und Statistik.

Professor in Kassel (1776–1779)

- Herbst 1776: Beginn der freudlosen Lehrtätigkeit. Freundschaft mit dem Ingenieur und Militärwissenschaftler Jacob Mauvillon (lebhaft Debatten um religiöse Fragen) und dem Naturwissenschaftler, Weltreisenden und Schriftsteller Georg Forster.
- 1777: Herausgabe des ersten Bandes der *Kämpfer-Bearbeitung*. Im „Deutschen Museum“ erscheint Dohms Abhandlung *Über die Kaffeegesetzgebung in deutschen Staaten*. Beginn der Herausgabe der *Materialien für die Statistik und neuere Staaten-Geschichte* in Kassel. Mitglied der „Société des Antiquités“, *Antrittsrede* über Kultur und Geschichte Spaniens. Im Frühjahr Oberrheinreise mit dem Lemgoer Freund Helwing: Frankfurt, Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, Rastatt, Straßburg, Kaiserslautern; Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling und dem Ökonomen Medicus.
24. November 1777: Audienz bei Friedrich II. in Potsdam; Aussichten auf eine Anstellung am Hof in Berlin.
- 1778: Aufgabe der Mitherausgabe des „Deutschen Museum“ aber weiterhin Mitarbeit. Publikationen: im „Deutschen Museum“ u. a. *Über das physiokratische System*, *Einige Nachrichten von der Kurpfalz*; *Geschichte des Baierschen Erbfolgestreites* (anonym erschienenes Fragment).
- 1779: Erscheinen des 2. Bandes der *Kämpfer-Bearbeitung*. Durch Vermittlung des Staatsministers Hertzberg sind die andauernden Bemühungen um Anstellung in Preußen endlich erfolgreich: Dohm wird Geheimer Archivar mit dem Titel eines Kriegsrates in Berlin (da er „als ein fleißiger, gelehrter und

dazu geschickter Mann angerühmt worden“ und „Uns auch schon persönlich bekannt“ sei, so Friedrich II. in Dohms Bestallungsurkunde). Im Oktober Reise dorthin über Halberstadt (Besuch bei Gleim) und Magdeburg (Besuch bei dem auch weiterhin mit Dohm befreundeten Heinrich Friedrich Diez, dem späteren preußischen Gesandten in Konstantinopel und nachmals berühmten Orientalisten).

Diplomat und Aufklärungsschriftsteller in Berlin; Hochzeit und Aufenthalte in Lemgo (1779–1786)

- November 1779: Beginn der Tätigkeit als Registrator beim Geheimen Hauptarchiv, daneben bereits Arbeiten für Hertzbergs Departement für auswärtige Angelegenheiten.
- 1780: Beginn der Freundschaft mit dem Historiker und Schriftsteller Johannes (seit 1791 von) Müller und der Dichterin Anna Luisa Karsch (der von Gleim so genannten „deutschen Sappho“); Bekanntschaft mit Moses Mendelssohn und Pläne zu einer *Denkschrift* über die Lage der Juden im Elsaß. Übersetzung von Friedrichs II. *De la littérature allemande*. Reise nach Lemgo.
- Mai 1780: Hochzeit mit Henriette, geb. Helwing, in Lemgo.
- Juni–August 1780: In erstem diplomatischem Auftrag Hertzbergs in Münster, erste Begegnungen mit dem (vorwiegend katholisch geprägten) Kreis um die Fürstin Gallitzin und dem späteren Freund Friedrich Heinrich Jacobi. Weitere diplomatische Aufträge in Hannover, Hildesheim, Paderborn.
- September–Oktober 1780: Erholungsaufenthalt in Lemgo.
- 1781–1782: Publikationen: *Über die bürgerliche Verbesserung der Juden*, erster (der Absicht nach einziger) Band. Buchausgabe der *Physiokratie*-Schrift. Dritte und vierte Lieferung der *Materialien*. Herausgabe von Jacques Neckers *Compte rendu au roi*, dessen Darstellung der Verschwendungen am königlichen Hof in Frankreich großes Aufsehen verursacht und zu Neckers Entlassung geführt hatte. In Berlin nun auch heikle Zensuraufgaben; öffentliche Rechenschaft darüber: *Über die Befugniß eines Censors*. Ruf an die österreichische Universität Freiburg nach Zögern abgelehnt.
- 1783: Ernennung zum Geheimen Kriegsrat; jetzt nur noch im Außenministerium beschäftigt. Aus Erwiderungen auf Einwände und dem Bestreben nach Erläuterung allgemeiner philosophisch-theologischer Grundsätze entsteht der zweite Band von *Über die bürgerliche Verbesserung der Juden*; der Plan zu einem dritten Teil wird nicht verwirklicht.
- 1784–1785: Berliner Bekannte und Freunde: die Theologen Teller, Spalding, Zöllner, Sack; die Schriftsteller Friedrich Nicolai, Karl Wilhelm Ramler, Engel, der Philosoph Moses Mendelssohn u. a. Mitglied aufklärerischer Gesellschaften: der „Montags-“, der „Donnerstags-“ und vor allem der von ihm mitbegründeten Berliner „Gesellschaft der Freunde der Aufklärung“ (kurz „Mittwochsgesellschaft“). Diplomatisches und publizistisches Engagement in verschiedenen Aufgaben, u. a. in den Streitigkeiten um die Stadt Danzig.
- Winter 1784–1785: Langwierige Krankheit Henriette Dohms. Im Frühjahr gemeinsamer Aufenthalt der Eheleute in Lemgo.
- 1785: Publikationen: *Über den deutschen Fürstenbund* und die fünfte und letzte Lieferung der *Materialien*.
- Herbst 1785 – Juni 1786: Lehrer der Brüder Wilhelm und Alexander von Humboldt in Tegel.
- 1786: Erste Begegnung mit dem Grafen Mirabeau in Berlin. Im April Ruf auf eine mit dem Amt des Vizekanzlers verbundene Professur (für Finanzwissenschaften, Statistik, Ökonomie) nach Marburg abgelehnt. Krisenhafte Spannungen im Ministerium, in deren Folge im Juni Ernennung zum Geheimen Kreisdirektorialrat, preußischen Gesandten im Niederrheinisch-Westfälischen Kreis, bevollmächtigten Minister am kurkölnischen Hof und Resident bei der freien Reichsstadt Köln.

Diplomat und Reformers in Köln und Aachen (1786–1792)

- 1786: Im Juni Reise über Halberstadt (Besuch bei Gleim) und Lemgo nach Köln. Von dort aus in diesem und den folgenden Jahren wiederholt Besuche bei Jacobi in Pempelfort bei Düsseldorf, dort Begegnungen u. a. mit dem Schriftsteller Wilhelm Heinse und mit Goethe. Friedrich Wilhelm II. erhebt Dohm in den (von diesem keineswegs erwünschten) Adelsstand.
- Oktober 1786: Einberufung des Kreisdirektorialtages.
- Um die Jahresmitte (gemäß dem Auftrag des Reichskammergerichts) Umzug nach Aachen, wo im Vorjahr erstmals revolutionäre Aufstände ausgebrochen sind. Diplomatische Missionen u. a. in den Nie-

derlanden (Reise nach Givet, Brüssel, Valenciennes) und im Streit um das Eingreifen Hessens in der Grafschaft Schaumburg.

Oktober 1787: In Aachen Dohms erster Vorschlag zu einer „gründlichen Verbesserung der hiesigen so schlechten Constitution, welche im Grunde wohl die Hauptursach aller Unruhen ist“. Entschieden reformwillig, pragmatisch und beharrlich gegen innere und äußere Widerstände (Georg Forster über den „tugendhaften Mann, dessen höchstes Ziel die Beförderung des gemeinschaftlichen Besten aller ist, den gründlichen, durch Erfahrung gebildeten, von allen Theorien zurückgekommenen Denker“: „In einer Angelegenheit, wo es so leicht möglich ist, sich für die eine oder die andere Partei einnehmen zu lassen, hat die strenge Unparteilichkeit des Herrn von Dohm das völlige Vertrauen beider gewonnen“; „Wie sanft muß das Haupt dessen ruhen, der einem zerrütteten, seiner Auflösung nahen Staate zur Wiedererlangung dieser Freiheit neue Kräfte und Organe schuf!“).

1788: Diplomatische Aufträge im Kölner Nuntiaturstreit, Reise zu den geistlichen Kurhöfen in Mainz und Aschaffenburg. Im September Geburt des ersten Sohnes, der zwei Wochen später stirbt.

1789: Lütticher Revolution; Höhepunkt der Unruhen im August. Das Wetzlarer Reichskammergericht fordert vom Kreisdirektorium Wiedereinsetzung des geflüchteten Fürstbischofs. Dohm warnt vor Gewalt und reist am 18. September nach Lüttich, um zu vermitteln. Sein Ziel ist die Einführung einer neuen Verfassung statt Wiederherstellung der alten Verhältnisse. Dohm sichert im November den Bürgern weitgehende Rechte zu. Gerüchte, er sei durch den Dritten Stand bestochen.

Ende 1789: Geburt der Tochter Betty.

1790: Publikationen: *Entwurf einer verbesserten Constitution der freien Reichsstadt Aachen* (erscheint im folgenden Jahr auch in französischer Übersetzung). *Über die Lütticher Revolution im Jahre 1789* (erweiterte französische Übersetzung noch im selben Jahr). Dohm gilt nun weithin als Sympathisant der Aufständischen. Die mittlerweile einmarschierten preußischen Truppen ziehen auch auf sein Drängen im April wieder ab. Während verschiedene Nachbarstaaten seine Entfernung fordern, wird er im März in Lüttich stürmisch gefeiert. (Forster: sein Name werde „nicht anders als mit einem Ausdruck der Verehrung und Liebe, mit einer Art von Enthusiasmus genannt“). Im Zusammenhang mit dem preußisch-österreichischen Streit um die Niederlande spitzt die Lage sich abermals zu; am 12. Oktober versucht Dohm einen neuen gewaltsamen Aufstand zu verhindern, der aber bereits am nächsten Tag ausbricht.

Januar 1791: Einmarsch österreichischer Truppen in Lüttich; „der Triumph unserer Feinde vor unsern Augen (...) schlägt mich so nieder, daß ich es nicht ausdrücken kann. Alles – ganz verlorne Zeit und Kräfte“.

April 1791: Abreise nach Berlin.

Reisen nach Lemgo, Berlin und in die Schweiz (1791)

April 1791: Reise über Pempelfort (Besuch bei Jacobi), zunächst nach Lemgo. Von dort aus Weiterreise über Braunschweig und Halberstadt nach Berlin.

Mai 1791: Zusammentreffen mit den Berliner Freunden. Besuch in Sanssouci. Endgültige Resignation in der Lütticher Sache und Skepsis gegenüber dem inneren Wandel Preußens.

Mai–Oktober 1791: Ausgedehnte Studien- und Erholungsreise. Mai: Leipzig, Halle, Erfurt, Frankfurt. Juni–Juli: Darmstadt, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg (Begegnung mit dem Dichter Johann Georg Jacobi) und St. Blasien, Schaffhausen, St. Gallen Konstanz, Zürich (während des einwöchigen Aufenthaltes erneute Begegnung mit Lavater), Vierwaldstätter See, Altdorf, Gotthard. August: Luzern (dort wegen Krankheit zweiwöchiger Aufenthalt), Bern, Vevey, Lausanne (Besuche beim greisen Theologen und Pädagogen Johann Stuve und dem englischen Historiker Edward Gibbon), Nyon (Wiedersehen mit Johannes von Müller), Coppet (Besuch bei Necker), zweiwöchiger Aufenthalt in Genf (von dort aus u. a. Besuch im ehemaligen Anwesen Voltaires in Ferney). September: Neuchâtel, Biel, Solothurn, Basel (Begegnung mit der Schriftstellerin Sophie von La Roche), Schaffhausen (zweites Treffen mit Lavater), Stuttgart, Mannheim (Wiedersehen mit Medicus und dem Freiherrn vom Stein), Köln. Begegnungen mit Flüchtlingen aus Frankreich. Am 30. Oktober wieder in Aachen.

Diplomat in Köln (1792–1794)

Juni 1792: Umzug aus Aachen zurück nach Köln.

Juli 1792: Vorstellung beim Kurfürsten in Bonn.

- August–September 1792: Nachrichten vom Terror in Paris. Nach dem Urteil des Reichskammergerichts soll eine neue Aachener Verfassung auf der Grundlage des Dohmschen Konzepts, jedoch mit wesentlichen Änderungen, in Kraft treten. Niedergeschlagenheit Dohms.
- September–Oktober 1792: Gespräche mit Vertretern der französischen Nationalversammlung über eine mögliche Vermittlerrolle zwischen Frankreich und Preußen.
- Dezember 1792: Seit längerem hinausgezögerte, nun unvermeidliche Flucht vor den anrückenden Franzosen nach Münster. Ankunft dort am Heiligabend („wie müde sind wir all der unnützen Unruhen und des Gewirres, wie sehnen wir uns nach einem Leben für uns selbst, für unsre innere Bildung“). Abermals Teilnahme am Kreis um die Fürstin Gallitzin.
- März 1793: Geburt des zweiten Sohnes.
- April 1793: Wieder in Köln, eröffnet Dohm den seit sieben Jahren aufgeschobenen, nun im Hinblick auf die Koalitionskriege notwendig gewordenen Kreistag.
- Frühjahr und Sommer 1793: Zunehmende literarische Interessen, verbunden mit Gedanken an Rückzug ins Privatleben. Diskussionen mit Jacobi über dessen (zuerst 1779, in einer umgearbeiteten Fassung dann 1794 erschienenen) *Woldemar*-Roman. Entwürfe zu der Schrift *Über die jetzige politische Lage von Deutschland und deren Veränderung durch die Französische Revolution*.
- Januar 1794: Skepsis gegenüber der Politik der Koalition und dem Sinn des Krieges gegen Frankreich. Bedrängte politische Verhältnisse in Köln.
- Juni 1794: Diplomatische Reise (zur Erkundung möglicher österreichisch-französischer Kontakte) nach Antwerpen und Brüssel.
- Juli–August 1794: Erneute Fluchtvorbereitungen, zweite Wohnung in Hagen/Westfalen.
- September 1794: Vorläufige Aussetzung des Kreistages.
5. Oktober: Endgültige Flucht aus Köln.

Hagen und Lemgo (1794–1795)

- Oktober 1794: Nach Pempelfort, dann durch Kriegswirren und Bombardements hindurch nach Elberfeld und Hagen.
- Oktober–November 1794: In Hagen; Besuche in Altena, Iserlohn, Lüdenscheid.
- Anfang Dezember 1794: Nach Lemgo. Dort verbringen Dohm und seine Familie die Wintermonate im Helwingschen Haus. Wiedersehen mit Freunden und Verwandten, Erholung.
- Mitte März 1795: Allein nach Halberstadt. Enthusiastische Begrüßung durch Gleim.

Literarisches Leben in Halberstadt und Leitung des Hildesheimer Kongresses (1795–1797)

- April–Mai 1795: Verhandlungen über die Sicherung der Neutralität Norddeutschlands in Osnabrück, Braunschweig, Hannover; Begegnungen mit dem jungen Scharnhorst und Prinz Louis Ferdinand. Ende Mai zurück in Halberstadt.
- Sommer 1795: Mehrere kleine Reisen in den Harz.
- Anfang September: Reise nach Halle und Dessau.
- September–Oktober 1795: Erneute Verhandlungen in Hannover.
- Herbst und Winter 1795/96: Mitglied der „Litterarischen Gesellschaft“ um Gleim. Lebhaftes literarisches Leben, allerdings zunehmende Skepsis Dohms angesichts des Gleimschen antifranzösischen Patriotismus und kleinstädtischer Enge. Gleims Gedicht „An Dohm. Am Gedächtnistage seiner Ankunft zu Halberstadt.“ Am Stiftungstag der „Litterarischen Gesellschaft“ (6. Januar) Vortrag *Ueber Wichtigkeit und bessere Einrichtung von Volkskalendern und Volksschriften überhaupt*, erscheint noch im selben Jahr in der „Deutschen Monatsschrift“. Abermals Pläne zu einem Werk über die Französische Revolution und ihre Folgen.
- April 1796: Dohm erhält (nach Unterredungen mit Haugwitz in Magdeburg) Instruktionen zur Leitung der Verhandlungen über die Demarkationslinie zur Sicherung der norddeutschen Neutralität.
- Mai–Juni 1796: Vorbereitungen zum Hildesheimer Kongreß.
- Juni bis September 1796: Beratungen des Kongresses unter Dohms Leitung. Anfang August Bericht an Friedrich Wilhelm II. in Pyrmont. Vertagung am 1. September. Zunächst wieder in Halberstadt.

1797: Ehrenbürgerschaft der (von Dohm lebenslang besonders geschätzten) Stadt Bremen. Im Januar und Februar erneute Verhandlungen in Braunschweig, Hannover, Minden; am 25. Februar Wiedereröffnung des Kongresses, der nach erfolgreichen Beratungen am 21. Juni 1797 erneut (und endgültig) vertagt wird.

Juli 1797: Gesundheitliche Schwächung, Erholungsaufenthalt in Nenndorf.

Herbst 1797: Aufenthalt im eigenen Haus in Hornburg.

November 1797: Rückkehr nach Halberstadt. Nachricht, daß Dohm zu einem der drei preußischen Gesandten beim Rastatter Kongreß bestimmt ist. Nach anfänglicher Ablehnung aus Gesundheitsrücksichten überwiegt die politische Hoffnung.

Gesandter beim Rastatter Kongreß (1797–1799)

Dezember 1797: Reise über Kassel, Frankfurt, Heidelberg nach Rastatt.

Januar 1798: Bericht Dohms *Ueber die nothwendige Veränderung der Constitution des Deutschen Reichs in Bezug auf das Interesse von Deutschland und Preußen*.

Frühjahr–Sommer 1798: Dohm konzipiert die meisten *Noten der preußischen Gesandtschaft an die Reichs-Friedens-Deputation*; besonderes Eintreten für tolerante Religionspolitik, vor allem gegenüber den Protestanten in der Pfalz und den Juden im gesamten Reich. Freundschaft mit dem Freiherrn von Drais und Unterstützung von dessen eben gegründeter Rastatter Industrieschule. *Idee zu einem Denkmal des Kongresses in Rastatt* („eine Industrie-Schule [wäre] das edelste, würdigste Denkmal, das der Congreß sich in Rastatt stiften kann“).

Herbst 1798: Erneute Gesundheitsschwäche; ein Gesuch um Abberufung bleibt erfolglos.

April 1799: Nach Ausbruch eines neuen Krieges zwischen Österreich und Frankreich Abberufung Metternichs aus Rastatt und Auflösung des Kongresses. Die abreisenden französischen Gesandten werden von österreichischen Husaren überfallen und beraubt, zwei ermordet. Tief erschüttert, verfaßt Dohm zwei *Berichte* über den Vorfall.

Mai 1799: Physisch und psychisch geschwächt verläßt Dohm Rastatt.

Reisen nach Franken, Weimar, Pymont und Lippe; erneuter Halberstädter Aufenthalt (1799–1800)

Mai–Juni 1799: Reise nach Franken und Thüringen: Ansbach, Nürnberg, Erlangen, Bamberg, Bayreuth; Aufenthalt in Jena und Weimar. In Jena Begegnungen mit Schiller, August Wilhelm Schlegel, Schelling und Fichte, Besuch beim greisen Sprach- und Naturforscher Büttner. In Weimar mehrere Begegnungen mit Goethe. Herzlicher Umgang mit Herder, in dessen Haus und auf dessen Vermittlung hin Dohm auch Jean Paul kennenlernt. Besuch bei Wieland in Oßmannstedt.

Sommer 1799: Kuraufenthalt in Pymont. Von dort aus wiederholt Ausflüge in die nahegelegene lippische Heimat.

Oktober–November 1799: Rückkehr nach Halberstadt. Erwerb von Gut Pustleben bei Nordhausen.

Frühjahr 1800: Wachsende Unzufriedenheit mit dem Halberstädter Kreis; Spannungen im Verhältnis zu Gleim.

Herbst 1800: Dohm verläßt Halberstadt (behält dort jedoch eine kleine Wohnung) und zieht nach Hornburg.

Hornburg und Goslar (1800–1804)

Herbst 1800: Denkschrift *Über die politischen Verhältnisse in Deutschland* (in französischer Sprache). Erste Materialsammlungen für die geplanten *Denkwürdigkeiten*.

März bis Mai 1801: Diplomatische Reisen nach Hannover (Neutralitätssystem und Verpflegung der Sicherungstruppen), dann für mehrere Wochen nach Bremen. Ausflüge nach Cuxhaven, Vegesack, Ritzebüttel. Herzliche Begegnung mit dem ehemals lippischen Generalsuperintendenten und Aufklärungsschriftsteller Johann Ludwig Ewald. Besondere Anteilnahme an den Forschungen des Naturforschers Schrötter, teleskopische Beobachtungen („von der Unermeßlichkeit des Weltalls durchdrungen“).

Juli–August 1801: Diplomatische Missionen in Hildesheim und Münster.

September 1801: In Hamm/Westfalen Verhandlungen über die Vereinigung der Territorialbehörden im westfälischen Kreis. Sozialreformerische Ideen zur Einrichtung öffentlicher Arbeitshäuser neben den Gefängnissen.

Herbst 1801: Erneut lebensbedrohende Nervenerkrankung. Jacobi schlägt vor, nach Eutin zu kommen.

1802: Berufung Dohms zur Organisation der (jetzt zu den neuen preußischen Provinzen gehörenden) ehemaligen Reichsstadt Goslar. Versuch, durch innere Reformen die Bürger auch innerlich für Preußen zu gewinnen: Schul-, Sozial- und Kirchenreformen (u. a. zur Verbesserung der Armenfürsorge und der allgemeinen und beruflichen Ausbildung, zur Gleichstellung der Katholiken durch Gründung einer eigenen Pfarrgemeinde und Bereitstellung einer ehemals evangelischen Kirche). Aufsatz *Ueber Goslar, seine Bergwerke, Forsten und schutzherrlichen Verhältnisse; eine historische Darstellung*.

1804: Dohm muß im Februar Goslar verlassen; sein Wunsch nach Leitung des Schul- und Armenwesens in den neuen preußischen Provinzen bleibt weitgehend unerfüllt: im März Ernennung zum Präsidenten der Eichsfeldisch-Erfurtschen Kriegs- und Domänenkammer in Heiligenstadt mit der Aufgabe der inneren Verwaltung (mit Ausnahme der Rechtspflege) für das Gebiet des Eichsfeldes, Erfurts, Nordhausens, Mühlhausens, der Grafschaft Gleichen und kleinerer Territorien.

Heiligenstadt (1804–1807)

1. Juni 1804: Ankunft in Heiligenstadt. Erhebliche Arbeitsbelastung und bürokratische Hindernisse. Reformen ähnlich den in Goslar durchgeführten (u. a. zur Verbesserung des Schulwesens; in Heiligenstadt Einstellung protestantischer zusätzlich zu den katholischen Gymnasiallehrern, ähnliche Vorhaben für Nordhausen und Mühlhausen).

Sommer 1806: Besuch von Johannes von Müller; Gespräche „von Staat und Religion“.

September 1806: Kurze militärische Erkundungsreise nach Franken.

Oktober 1806: Schlacht von Jena und Auerstedt; die geflüchtete Königin Luise von Preußen verbringt die Nacht nach der Schlacht im Dohmschen Hause. Trotz seines Schmerzes um die Trennung von Preußen bemüht Dohm sich um Zusammenarbeit mit den Franzosen; bis zum Tode immer erneute Rechtfertigung dieses Verhaltens („ich wollte dem Feinde durch Vertrauen zu seiner Menschlichkeit imponieren“).

Oktober–November 1806: Reise nach Erfurt zum französischen Befehlshaber, Gespräche mit Talleyrand. Ernennung zum Leiter aller Zivilbehörden in der Provinz Eichsfeld und der Grafschaft Hohnstein. Drückende finanzielle und wirtschaftliche Lasten sowie französische Pläne zur Teilung der Provinz veranlassen Dohm, mit einer Heiligenstädter Delegation nach Warschau zu reisen. Mühevolle Reise, Verhandlungen mit Talleyrand.

27. Januar 1807: Audienz bei Napoleon. Die Teilung der Provinz kann verhindert werden.

Februar 1807: Rückreise. In Berlin Wiederbegegnungen mit Alexander von Humboldt und Johannes von Müller (Müller: „Dohm sahe ich auch wieder; bey schwächerer Gesundheit, durch die männliche Kraft seiner Seele einer der vortrefflichsten Männer, so ich gekannt.“) In Weimar herzlicher Empfang durch Goethe (Goethe: „so erquickte man sich doch, einen so tüchtigen, standhaften und unter allem Wechsel seinem Geschäft treu bleibenden Mann zu sehen“). Erneuter Wunsch, sich ins Privatleben zurückzuziehen.

August bis Oktober 1807: Mit anderen Vertretern der künftig zum Königreich Westfalen zusammenzuschließenden Territorien nach Paris. Pläne Jérômes zur Übernahme Dohms an eine leitende Stelle im Außenministerium weist dieser zurück. Gesundheitlich geschwächt Rückreise über Brüssel, Lüttich, Aachen, Köln, Kassel.

November 1807: In Heiligenstadt Auseinandersetzungen mit der französischen Verwaltung. Zur Ankunft Jérômes nach Kassel.

Staatsrat in Kassel und Gesandter in Dresden (1807–1810)

Dezember 1807: Ernennung zum Staatsrat. Dohms Wunsch nach Leitung der Schul- und Kirchenpolitik bleibt unerfüllt. Ernstliche Rückzugsabsichten.

Februar 1808: Ernennung zum Gesandten in Dresden: wieder Außenpolitiker und Diplomat wider Wil-

len. Dohms Legationssekretär wird sein künftiger Schwiegersohn und späterer Biograph Wilhelm Gronau.

März 1807–Mai 1809: Aufenthalt in Dresden. Gefühl der Nutzlosigkeit. Häufige Ausflüge: Meißen, Pillnitz, die sächsische Schweiz, das Erzgebirge.

Spätsommer 1808: Reise nach Prag.

Mai–Juni 1809: Leipzig, einige Wochen der Erholung in Pustleben, dann nach Kassel; Unzufriedenheit mit zunehmender innerer Unfreiheit, besonders den Aktivitäten der Geheimpolizei.

Ende August 1809: Wieder in Dresden.

Frühjahr 1810: Lebensbedrohende Lungenentzündung, an deren Folgen Dohm bis zum Tode leidet. Erholungsreise nach Leipzig (häufige Begegnungen mit Dörrien) und ins Erzgebirge. *Considérations sur l'état présent de la patrie par un citoyen Westphalien*.

Herbst 1810: Auf wiederholtes Drängen Dohms zunächst unbegrenzter Urlaub, noch nicht die gewünschte Entlassung.

Ende November 1810: Lange erwünschter Rückzug auf sein Gut Pustleben.

Schriftsteller in Pustleben; Reise in die Schweiz und letzter Besuch in Lippe (1810–29. Mai 1820)

Winter 1810/11: Wiederaufnahme der Pläne zu den *Denkwürdigkeiten*, Unterstützung durch Gronau. Ernennung zum Ritter des Ordens der Westphälischen Krone.

Anfang 1811: Erteilung des Kommandeurgrades des Ordens der Westphälischen Krone als Zeichen dafür, daß man auf Dohms Rückkehr rechnet. Ein abermaliges Rückzugsgesuch wird angenommen.

Sommer 1811: Hochzeit Betty Dohms mit Gronau. Erholungsreise nach Ballenstedt.

Dezember 1811: Anlässlich seines 60. Geburtstages Stiftung eines ständigen Stipendiums für Schülerarbeiten an das (jetzt von Johann Friedrich Reinert geleitete) Lemgoer Gymnasium.

Anfang 1813: Vor den Wirren der Befreiungskriege flüchtet Dohm für einige Wochen ins nahegelegene Göttingen. Nach der Niederlage Napoleons erklärt er sich bereit, trotz körperlicher Schwäche wieder in preußische Dienste zu treten. Wunsch, durch literarische Arbeiten zu einem freieren Wiederaufbau Preußens und Deutschlands beizutragen.

1814: Unzufriedenheit mit den Ergebnissen des Wiener Kongresses, Furcht vor restaurativen Entwicklungen. („Man sollte verzweifeln an dem Nutzen der Geschichte für das lebende Geschlecht, und daß wahrhaft weise und zugleich acht politische Grundsätze sich je werden geltend machen können.“) Zugleich Skepsis gegenüber überhitztem Nationalismus. *Denkwürdigkeiten meiner Zeit*, erster Band.

November 1814 – Januar 1815: Korrespondenz mit Goethe über Weimarer Akten zur Geschichte des Fürstenbundes. Öffentliche Anfeindungen u. a. durch Kotzebue.

1810–1818: Trotz körperlicher Schwäche lebhaftes Reiselust. Kürzere Aufenthalte in Halle, Leipzig, Goslar, Göttingen (häufige Besuche in der Universitätsbibliothek; Wiederbegegnung mit Heyne drei Wochen vor dessen Tod).

Juli–September 1817: Letzte Reise. Zunächst über Jena, wo er zum letzten Mal Goethe trifft (Gespräche über die Morphologie), Bayreuth, Regensburg, Landshut nach München, dort zwei Wochen Gast Jacobis. Pläne zur Weiterreise nach Verona werden aufgegeben. Ausflüge nach Salzburg und ins Berchtesgadener Land. Am 16. August Abschied von Jacobi im Bewußtsein der Endgültigkeit. Weiterreise nach Lindau, Bregenz, Konstanz, Schaffhausen. Rückreise dann über Stuttgart (Begegnung mit dem Bildhauer Dannecker), Heidelberg und Mannheim (letztes Zusammentreffen mit dem Freiherrn von Drais). Erschöpfung Dohms erzwingt eine Reiseunterbrechung in Heppenheim. Dort Durchsicht und Vervollständigung der *Tagebücher*; Abschiedsstimmungen („ich befinde mich in dieser stillen Ruhe und im ungestörten Denken so unendlich glücklich, als ich kaum an einem andern Orte war“). Über Frankfurt, wo er zum letzten Mal mit Wilhelm von Humboldt zusammentrifft, nach Köln (Besichtigung der Kunstsammlungen), Düsseldorf und Pempelfort. Über den Fluchtweg von 1794 reist Dohm nach Lippe. Letzte Aufenthalte in Detmold und Lemgo. Besuche bei Verwandten und Jugendfreunden. Rückkehr nach Pustleben in großer Erschöpfung; Bewußtsein des nahen Todes.

1818: Kuraufenthalt mit dem schwerkranken Enkel in Eilsen bei Bückeburg; Verzweiflung über dessen Tod.

1818–1820: Abschluß der ersten (und einzigen) Abteilung der *Denkwürdigkeiten meiner Zeit* mit dem Erscheinen des vierten und fünften Bandes. Briefwechsel darüber mit Goethe. Auszeichnungen für

Dohm als Staatsmann und Schriftsteller: Ritter des königlich Preußischen rote Adler-Ordens (2. Klasse!), das Kommandeurkreuz des Zivil-Verdienstordens der Bayrischen Krone. Pläne zu einer Auswahlausgabe von *Schriften Friedrichs II.*, nicht mehr verwirklicht. Familienleben im Kreis der Kinder und Enkel. Zunehmen des lebenslangen Interesses an religiösen Fragen, „unorthodoxer“ Vorsehungsglaube und Jenseitshoffnung.

März 1820: Seit längerem bemerkbare körperliche Erschöpfung und seelische Reizbarkeit führen zur letzten Krankheit. Besuch Helwings aus Detmold, Gespräch über religiöse Hoffnung.

25. Mai 1820: Schlaganfall.

29. Mai 1820: Am Abend stirbt Dohm.

31. Mai 1820: Schlichte Beisetzung im Erbbegräbnis in der Kirche zu Pustleben.

Fortwirkungen in Lemgo

1811 bis 1948: Bestehen der von Dohm dem Gymnasium gestifteten „Christian Wilhelm von Dohm-Stiftung“.

1824: In Lemgo erscheint die Dohm-Biographie seines Schwiegersohns Wilhelm Gronau.

Juli 1984: Eine lippische Tageszeitung erinnert (auf Initiative des städtischen Oberarchivrates Herbert Stöwer) in einer Artikelserie eine breite Leserschaft an den in seiner Heimat weithin vergessenen „Vordenker der Juden-Emanzipation“.

September 1987: Die Stadt Lemgo schreibt ein neues „Christian Wilhelm von Dohm-Stipendium“ aus, dessen Ziel es ist, Arbeiten junger Historiker zur Stadtgeschichte, vor allem zur Zeit des Faschismus zu fördern und zu veröffentlichen.